

Dr. Warda BELOUD

Module: Civilisation

3 ème Année L

Lektion 1

Das Schulsystem

Jedes Bundesland hat sein eigenes Schulsystem, den die Schule ist Ländersache.

Von allen Unterschieden abgesehen funktioniert es ungefähr so: Im Alter von sechs Jahren werden die Kinder eingeschult. Die Grundschule, die alle gemeinsam besuchen, dauert normalerweise vier Jahre.

Danach trennen sich die Wege. Rund ein Drittel der Kinder besucht im Anschluss an die Grundschule die Hauptschule, an die sich eine praktische Berufsausbildung mit gleichzeitigem Besuch der Berufsschule

“ Duales System ” anschließt. Ein Drittel geht auf die Realschule, die zu einem mittleren Bildungsabschluss führt, und ein Drittel geht auf das Gymnasium .

Das Abitur ist Voraussetzung für ein Studium an einer Hochschule.

Kinder und Jugendliche, die wegen einer körperlichen oder geistigen Behinderung in den allgemeinen Schulen nicht mitmachen können, werden an Sonderschulen unterrichtet. Immer häufiger versucht man heute, behinderte und nichtbehinderte Kinder gemeinsam zu unterrichten.

Die berufliche Bildung

Jugendliche, die nicht das Abitur machen und nicht an der Universität studieren, wählen normalerweise eine Berufsausbildung. Die meisten werden im “dualen System” ausgebildet, d.h. sie bekommen eine praktische Ausbildung im Betrieb und eine theoretische Ausbildung in der Berufsschule.

Neben der Ausbildung im Betrieb müssen Jugendliche drei Jahre lang an ein oder zwei Tagen pro Woche die Berufsschule besuchen. Die private Wirtschaft und der Staat sind also gemeinsam für die berufliche Bildung verantwortlich.

Die Jungen entscheiden sich am häufigsten für die Ausbildung zum Kraftfahrzeugmechaniker, Elektriker, Mechaniker oder Kaufmann. Die Mädchen wählen am liebsten Berufe wie Arzthelferin, Kauffrau, Friseurin oder Sekretärin. Prinzipiell soll in Deutschland kein Jugendlicher ohne Ausbildung ins Arbeitsleben eintreten, denn “ungelernte” Arbeitskräfte finden nur schwer eine Stelle. Übrigens sind sechs Prozent aller Arbeitsplätze in einer Firma für Behinderte reserviert.

Wissenschaft und Forschung

Deutschland hat viele große Wissenschaftler hervorgebracht. Bis zum Zweiten Weltkrieg gingen zahlreiche Nobelpreise an deutsche Physiker und Chemiker.

In der Nazi-Zeit mussten viele Wissenschaftler ihre Heimat verlassen (z.B. Albert Einstein). Heute arbeiten etwa eine halbe Million Menschen in der Forschung, ein Drittel von ihnen sind Wissenschaftler und Ingenieure. Geforscht wird an den Hochschulen, an Forschungsinstituten und in der Industrie. Besonders wichtig sind die Kernenergie, die Luft- und Raumfahrt, die Umweltforschung, die Molekularbiologie, die Medizin und die Gentechnologie. Dafür geben die Wirtschaft, der Bund und die Länder jedes Jahr viele Milliarden Euro aus.

Die international Zusammenarbeit wird immer wichtiger. Es ist notwendig, dass möglichst viele ausländische Wissenschaftler in Deutschland studieren und dass möglichst viele deutsche Wissenschaftler auch ein paar Jahre im Ausland verbringen.

Dr. Warda BELOUD

Module: Civilisation

3 ème Année L

Lektion 2

Das kulturelle Leben

Im Gegensatz zu seinen Nachbarn hat Deutschland nie eine wirkliche Metropole besessen. Das Land bestand jahrhundertlang aus vielen kleinen Fürstentümern, Bistümern und freien Städten. Für die kulturelle Entwicklung Deutschlands war dieses Fehlen eines Zentrums etwas Positives, denn Deutschland wurde auf diese Weise ein Land mit vielen Mittelpunkten.

Die “ Provinz “ ist kulturell nicht tot. Niemand braucht Hunderte von Kilometern zu fahren, um einmal ein gutes Konzert zu hören oder ein interessantes Theaterstück zu sehen. Auch kleinere Städte haben wertvolle Bibliotheken oder Gemäldesammlungen oder veranstalten international beachtete Festivals, Wettbewerbe oder Musik-Sommer. Man braucht nicht unbedingt in die große Stadt zu fahren, wenn man Kunst und Kultur genießen will. Auch Konzerte mit weltberühmten Orchestern oder Rockbands finden keineswegs nur in der Hauptstadt Berlin oder in München, sondern oft irgendwo auf dem Land statt.

Die Museen

In jeder deutschen Stadt gibt es mindestens ein Museum. Es sind Staatsgalerien oder Privatsammlungen, Schatzkammern oder Schlossmuseen. In der großen Zahl der Museen zeigt sich auch die Vielfalt der einzelnen Länder in Deutschland. Ein großes, nationales Kulturzentrum wie etwa den "Louvre" in Paris haben die Deutschen nicht. Aber es gibt mehrere große Kunstmuseen wie die Alte und die Neue Pinakothek in München oder die Gemäldegalerie in Berlin-Dahlem.

Es gibt Museen zu Geschichte und Volkskunde, wie zum Beispiel das Völkerkundemuseum in Berlin. Es gibt Museen zu interessanten Themen wie das Kriminalmuseum in Rothenburg oder das Brotmuseum in Ulm. Eines der berühmtesten Museen ist das Deutsche Museum in München, das jedes Jahr von über einer Million Menschen besucht wird. Es ist das größte technische Museum der Welt und zeigt Originale und Modelle aus der Geschichte der Naturwissenschaften. Den kleinen (und den großen!) Kindern macht es Spaß, Knöpfe zu drücken und kleine Experimente selbst durchzuführen.

Das Musikleben

Die Musik hat in Deutschland schon immer eine große Rolle gespielt. Fast jede deutsche Stadt verfügt über ein eigenes Orchester, einen Konzertsaal und einen guten Chor. Und die Musikszene ist international: Dirigenten, Orchestermusiker und Solisten aus aller Welt machen das Musikleben in Deutschland reich und bunt. Alte, traditionsreiche, aber auch mit modernster Technik ausgestattete Opernhäuser gibt es in vielen Städten. Doch man spielt nicht nur die klassischen, weltberühmten Komponisten, sondern man ist auch offen für die zeitgenössische und experimentelle Musik. Jazz-, Rock- und Popkonzerte finden auf internationalem Niveau in Musikhallen oder im Sportstadion statt. Nicht nur Bach und Beethoven, auch die Rolling Stones und Michael Jackson sind in Deutschland populär. In den 90er Jahren wurde Deutschland ein Zentrum der Techno-Szene.

Rap und Hip-Hop gibt es natürlich auch auf deutsch. Nicht nur in den “Musiktempeln”, sondern auch auf Plätzen und Straßen, zu Hause, in Fußgängerzonen und U-Bahnstationen wird musiziert.

Dr. Warda BELOUD

Module: Civilisation

3 ème Année L

Lektion 3

Das Theater

Es gibt eine lange Theatertradition in Deutschland. Schon im 18. Jahrhundert, als Deutschland noch aus vielen kleinen Ländern bestand, hatte jedes von ihnen sein eigenes Hoftheater. Im 19. Jahrhundert kamen viele von Bürgern gegründete Stadttheater dazu. Berlin, München und Hamburg sind die großen Theaterzentren, doch auch kleinere Städte wie z.B. Ulm, Mannheim oder Kassel sind gute Theateradressen. Die Theaterbesucher zahlen mit ihrem Eintrittsgeld nur einen Teil der Gesamtkosten. Die 300 deutschen Bühnen bekommen pro Spielzeit über eine Milliarde Euro aus öffentlichen Mitteln. Immer wichtiger werden auch Sponsoren aus der Wirtschaft.

Groß ist immer das Interesse an Opernaufführungen und an den Schauspielklassikern wie Shakespeare und Goethe, Schiller und Shaw, Lessing, Molière, Tschechow und Brecht. Manchmal führen modern Inszenierungen oder avantgardische Stücke zu einem Theaterskandal und öffentlichem Streit. Das Theater sorgt immer wieder für neuen Diskussionsstoff.

Der deutsche Film

Die meisten Filme in den deutschen Kinos stamen natürlich aus den Traumfabriken Hollywoods. Neue deutsche Produktionen haben nur selten internationalen Erfolg. Doch in den zwanziger und dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts waren Filme von deutschen Regisseuren wie Fritz Lang, Ernst Lubitsch und Friedrich Wilhelm Murnau weltberühmt. “ Der blaue Engel “ mit Marlene Dietrich war ein Welterfolg. Die Nazizeit und der Krieg zerstörten auch die deutsche Filmkultur. In den siebziger Jahren wurden die Filmemacher Rainer Werner Fassbinder, Volker Schlöndorff und Wim Wenders mit ihren ungewöhnlichen neuen Filmen berühmt.

Der Staat und die Bundesländer unterstützen kreative Filme junger Leute finanziell, damit sie im Wettbewerb mit den großen amerikanischen Produktionen eine Chance haben. Durch das Kabel- und Satellitenfernsehen, durch Video und Pay-TV haben die deutschen Kinos heutzutage keinen leichten Stand. Der Trend geht vom kleinen Studiokino zurück zu den großen Filmpalästen von früher. Ob in den modernen Großkinos die deutschen Filme eine Rolle spielen werden, bleibt abzuwarten.

Dr. Warda BELOUD

Module: Civilisation

3 ème Année L

Lektion 4

Weihnachten

Weihnachten ist das wichtigste Fest in Deutschland. Schon vier Wochen vorher beginnt die Adventszeit. In Büros, Schulen und Fabriken hängen Adventskränze mit vier Kerzen. Dann beginnt auch der “Weihnachtsrummel” (Hektik, Betrieb) in der Stadt und viele Menschen sind “im Stress “. Das Fest der Geburt Jesu Christi wird am Abend des 24. Dezember gefeiert. Am Heiligen Abend versammelt sich die Familie. Man zündet die Kerzen am Weihnachtsbaum an, singt Lieder und verteilt Geschenke. Die Geschenke bringt der Weihnachtsmann mit weißem Bart und rotem Mantel und einem Sack auf dem Rücken oder – das ist regional unterschiedlich – das Christkind. Es kommt, so erzählt man den Kindern, direct aus dem Himmel herunter zur Erde. Aber es bleibt dabei unsichtbar. Nur die Geschenke findet man unter dem Weihnachtsbaum. Der 25. Und 26. Dezember sind Feiertage, d.h. niemand arbeitet und alle Geschäfte und Kaufhäuser sind geschlossen.

Viele Menschen gehen nur einmal pro Jahr in die Kirche, und zwar am Heiligen Abend

Silvester und Neujahr

Die Weihnachtszeit ist eine ruhige, gemütliche Zeit, die man meist mit der Familie verbringt. Die Tage zwischen Weihnachten und Silvester nennt man “ Zwischen den Jahren “. Man veranstaltet eine Silvesterparty zu Hause und lädt dazu Gäste ein oder man fährt zu Freunden oder besucht gemeinsam einen großen Silvesterball. Einen “ guten Rutsch ins neue Jahr “ wünscht man sich und es wird viel gegessen, getrunken, getanzt und gelacht. Um Mitternacht, wenn das alte Jahr zu Ende geht, füllt man die Gläser mit Sekt oder Wein, prostet sich zu und wünscht sich “ ein gutes neues Jahr “. Dann geht man auf den Balkon oder hinaus auf die Straße, wo viele ein privates Feuerwerk veranstalten. Raketen steigen in den Nachthimmel auf und überall knallt und kracht es. Man schreit “ Prost Neujahr! ”, umarmt und küsst sich, verspricht, das im kommenden Jahr alles ganz anders und viel besser werden soll, und geht erst am frühen Morgen ins Bett.

Fasching, Fastnacht, Karneval

Diese Drei Wörter bezeichnen dasselbe Fest und zeigen an, dass es regionale Unterschiede gibt. Älter als das Christentum ist der Brauch den Winter und die bösen Geister mit Lärm, Musik, Masken und phantasievollen Verkleidungen zu vertreiben. Am bekanntesten ist der Karneval am Rhein. In Mainz, Köln und Düsseldorf wird besonders intensive gefeiert. Berühmt sind dort die großen Straßenumzüge, an denen Hunderttausende teilnehmen. Die Kinder haben in manchen Bundesländern am Rosenmontag und Faschingsdienstag schulfrei. In Teilen Baden-Württembergs und in Basel in der Schweiz feiert man die alemannische Fastnacht, die einen ganz anderen Charakter hat. In München feiert man den Fasching weniger auf der Straße, sondern mehr auf großen Faschingsbällen, in riesigen, bunt dekorierten Festhallen.

Es gibt aber auch Regionen, in denen man dieses Fest überhaupt nicht feiert. Die Faschingszeit endet am Aschermittwoch. Da beginnt die Fastenzeit, die bis Ostern dauert.